

12. Dezember 2015 00:40 Uhr

LESUNG

Unterhaltendes aus dem weißblauen Winter

Schauspielerin Conny Glogger gestaltet bayerischen Weihnachtsabend in Gersthofen *Von Gerald Lindner*



Von sentimental bis skurril: Die bayerischen Adventsanekdoten von Conny Glogger regten zum Lachen und Nachdenken an.

Foto: Thomas Hack

Man kennt sie aus dem Komödienstadl, man lacht mit ihr in den „Weißblauen Geschichten“ und nicht zuletzt eroberte sie die Zuschauerherzen mit den vergnüglichen Mundartstücken aus den „Opern auf Bayrisch“. Schauspielerin Conny Glogger hat sich diesmal in der Gersthofener Stadthalle den seltenen Perlen der heimatlichen Weihnachtsliteratur angenommen und mit dem renommierten Bläserensemble Munich Brass Connection eine Lesung präsentiert, in welcher sie die städtische Zeit mit einem guten Schuss Humor angereichert hat.

Mit einer voluminösen Alphornfanfare wurde der Abend majestätisch eingeläutet und nicht wenige Gäste genossen mit geschlossenen Augen den unverwechselbaren

Klang dieser erhabenen Berginstrumente. Zwischen Kerzenschein und Tischgestecken begann Glogger schließlich den bayerischen Adventsstreifzug, indem sie augenzwinkernd eine alte Weisheit von Komiker Karl Valentin zitierte: „Wenn die stude Zeit vorbei ist, wird's auch wieder ruhiger.“

Und von ruhiger Behaglichkeit konnte anfangs tatsächlich noch keine Rede sein: Statt verklärende Festtagsmärchen zum Besten zu geben, erzählte die SchauspielerIn von den grausigen Gestalten der Raunächte und der unheimlichen Lucia, die alljährlich mit dem teuflischen Habergeiß durch Häuser und Höfe wandelt – theatralisch untermalt von den dramatischen Einspielungen des Münchner Bläserensembles.

Doch Glogger beherrscht kaum ein Element besser als herzlichen Mundarthumor und so wurden die winterlichen Anekdoten im Laufe des Abends zunehmend spaßiger. Man konnte über pfißige Kirchendiener lachen, die Christbäume von den Nachbarsleuten mopsen, man begegnete Kindern, die durch ihre gnadenlose Ehrlichkeit das heimelige Krippenspiel versauen, und die Zuhörer erfuhren endlich eine praktikable Lösung für das alljährliche Beschenkungs-dilemma – man drückt sich einfach gegenseitig einen 100-Euro-Schein in die Hand!

Glogger schaffte es, mit wohldosierter Körpersprache und einnehmender Stimme spielerisch das Publikum an sich zu ziehen und die Sinne für ganz neue Blickwinkel des Weihnachtsfestes zu öffnen. Durchaus nachdenklich stimmte etwa die Herbergssuche aus der Sicht eines Wirtes, der das gesegnete Paar einstmals abgewiesen hatte und seit nunmehr 2000 Jahren unter dieser Entscheidung leidet.

Das Bläserorchester erwies sich an diesem Abend als ideale Bereicherung zu den atmosphärisch dicht in Szene gesetzten Worten: Mit ausgewählten Stücken, die oft an graziöse Engelschöre erinnerten und dann wieder unvermittelt fröhliche Festzeltlaune versprühten, spielte das Quintett mit unterschiedlichsten Stimmungen, welche als musikalische Brücken die Verszeilen Gloggers miteinander verbanden.

Ein Höhepunkt der Lesung zeigte sich schließlich mit einer mehrteiligen Erzählung, welche die biblische Verkündigung akkurat ins weißblaue Paradies der Bajuwaren verlegte: Zu himmlischen Alphornklängen versprach der legendäre Erzengel Gabriel auf „boarisch“ der Jungfrau Maria eine unbefleckte Empfängnis – was freilich

augenblicklich für gewaltigen Dorftratsch sorgte. Conny Glogger hat eine hörens-werte Art der Literaturcollage präsentiert, wenn auch etwaige Besucher aus norddeutschen Gefilden kaum ein Wort davon verstanden hätten. Doch auch die bei Günzburg geborene Glogger gestand mit einem schelmischen Grinsen im Gesicht: „Ich habe einen schwäbischen Migrationshintergrund!“